



EINZELPREIS 10 PF. 17. JAHRG. NR. 184

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 6. JULI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Neue Grenzziehung in Thailand

In einer Vereinbarung zwischen dem japanischen Premierminister und dem thailändischen Ministerpräsidenten wurden jetzt in Bangkok die Grenzen Thailands neu festgelegt.

Neue Ehrenlaubträger der Kriegsmarine

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli. Der Führer verlieh das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Sommermann, Kommandant eines U-Bootbootes, als 300 Soldaten, und an Kapitänleutnant Werner Penke, Kommandant eines U-Bootbootes, als 267 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

193 Feindflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

dnb. Berlin, 5. Juli. Die Luftverteidigung der Alliierten über Europa nimmt stetig an Stärke zu. Infolge ihrer schlagkräftigen Abwehr verlor die feindliche Luftmacht im Verlauf der letzten 48 Stunden nicht weniger als 193 Flugzeuge von denen der westliche größte Teil viermotorige Bomber waren.

Ulrich Graf 65 Jahre alt

NSK. Berlin, 5. Juli. Am 6. Juli vollendet Herr Reichsführer Ulrich Graf sein 65. Lebensjahr. Ulrich Graf ist einer der ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers. Er war in den ersten Jahren der Bewegung der Handie führender Begleiter des Führers und hat alle Veranlassungen und Saarlafgaben an seiner Seite mitteiltet.

Freier von Weizsäcker beim Papst

Dr. v. L. Rom, 5. Juli. Der neue Vatikanische Heilige Stuhl, Freier von Weizsäcker, ist am Montag vom Papst Pius XII. zur Hebrreichung des Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Massengräber bei Winnia entdeckt

dnb. Romo, 5. Juli. Am Befehlsort der Stadt Winnia im Generalbezirk Siedlitz wurden umfangreiche Massengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorläufigen Schätzungen mehrere tausend von der G. P. L. ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts, darunter zahlreiche Kinder. Die amtlichen Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beileumit durchgeführt.

Sikorffs Tod ein Wert des britischen Geheimdienstes

Ein unbehagener Mann verunglückte zur passenden Stunde - Merkwürdigkeiten um seinen Flug nach London

Dr. H. G. Berlin, 5. Juli. Der tödliche Sturz des polnischen Generals Sikorff mit einem britischen Bombenangriff kurz nach dem Start auf Gibraltar und die damit verbundenen merkwürdigen Zusammenhänge deuten ganz klar darauf hin, daß wieder der englische Geheimdienst ein Wert gewesen war, denn der Chef der polnischen Emigrantenregierung, der nach der Ausdeutung des Moskauer Abkommens durch seine Stellungnahme den Arenal zum Abbruch der sogenannten diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und der polnischen Emigrantenorganisation führte, wurde zum Ziel.

Der plötzliche Tod Sikorffs, der nicht nur den Sowjets, vielmehr auch den Engländern unbehaglich geworden war, erinnert an das ebenso plötzliche Ende einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten, die der englischen Politik im Wege standen. Beispielsweise an den Tod König Petros und an den Fall Darlan. Auch damals hatte Meuter, wie jetzt, als erste Nachrichtengenerantur die Todesmeldung in den Händen, so daß der Schluß nicht länger ist, daß auch Sikorff ein Opfer des Secret Service war. Er war ein Mann, der die Erfahrungen besitzt, politisch unbehagliche Persönlichkeiten fürerhand umzulagen. Sikorff hätte seinerzeit eine Beteiligung des Roten Kreuzes in Genf an einer Untersuchung des Moskauer Attentats von Ratten verweigert (Rollebuna auf Seite 2).

Sechs Jahre Krieg in Ostasien

Von Generalmajor Otto Scholz

Am 7. Juli 1937 kam es zwischen chinesischen und japanischen Truppen an der Marco Polo-Brücke bei Peking zu einer Schießerei. Als China Japans Sühneforderungen ablehnte, begannen die Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten, ohne daß eine formelle Kriegserklärung erfolgte. Chinas Präsident, Marschall Tschiangkai-schek, bestrebt, sein Reich wieder zu einer Großmacht zu machen, hatte in den Chinesen wieder Nationalgefühl und Nationalstolz erweckt und trotz der ihnen angebotenen Abneigung gegen militärische Tätigkeit eine moderne, vaterländisch fühlende Wehrmacht geschaffen, die den Kampf begehrt aufnahm.

Das Gebot der Ehre: Krieg ohne Alternative

Der Duce vor dem faschistischen Parteibüro über das Corja-Programm

Dr. v. L. Rom, 5. Juli. Die Geschichte der faschistischen Partei ist die Geschichte der Eater Mussolinis. Alles faschistische, weltanschaulich, organisatorisch und politisch, angeht in ihm, und von hier aus erhält der Faschismus seine Impulse und seinen Geist. Er war deshalb stolz, daß sich der Duce zu dem ihm vom Parteisekretär Corja am 14. Juni vorgelegten Programm des Parteibüros im Hinblick auf den totalen Kriegseintritt der Italiener in den Weltkrieg äußerte. Er sprach sich über dieses auch nach genauer Prüfung dieses Programms am 26. Juni vor dem im Palazzo Venezia versammelten Parteibüro in einer Rede aus, die auf Grund des genannten Eingangs an jeden der neun Punkte des vor genannten Programms eine der am härtesten innerpolitisch ausgearbeiteten und längsten aller Ducereden ist.

in der Rede nicht einen Vorgefakten, eine Befehlsweise erkennen läßt, sondern einen Freund, der um die Alltätigkeit des einzelnen Volksgenossen und seine Sorgen so gut Bescheid weiß, daß er unerbittlich formidabel erörtert, maßst und rät, wo er doch befehlen konnte. Das scheint uns ebenso wichtig wie der zweite Teil seiner Rede über den Krieg ohne Alternative, welcher Teil in Deutschland und dem Ausland als der bedeutungsvollste Parteiprogramm, der über wichtige Probleme innerpolitisch und internationalen Charakters zum Sieg erachtet werden wird. Allein, welcher Verantwortungsvolle Volkführer von Format Mussolinis könnte wohl in dieser ruhigen Sachmilde über wichtige Probleme innerpolitisch jeder Natur sprechen, wenn - wie es die feindliche Agitation immer wieder verkündet - sein Haus an allen vier Ecken brennt. In diesem Zusammenhang ging der Duce auf das im Mittelraum aktuelle Thema eines Anzugsvertrages ein, dem er einen einzigen Ausgang voraussetzt, daß nämlich die einmal gelandeten Feinde bis zum letzten Mann vernichtet werden und der einzige Rest, den sie auf italienischem Boden hinter lassen, der ihrer Größe kein mehr als Mussolinis läßt seinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Charakter dieses Krieges von dem italienischen Volk in seiner ganzen Breite als Kampf auf Tod und Leben erkannt wird. Der Verlauf und der Ausgang dieses ungewöhnlichen Ereignisses dürfte nach militärischen Episoden etwa in Afrika beurteilt werden. Gelingen dürfte nur der eine Imperativ, daß dieser Krieg keine Alternative kenne. Es gebe keine „ob und oder“, sondern nur eine einzige Lösung: der Sieg!

So wichtig als Richtlinien Mussolinis Aeußerungen zu jedem der neun Punkte - Erklärung des moralischen Widerstandswillens, Vereinheitlichung der Industrie und Disziplinierung der Landwirtschaft, Durchführung der Reichsorganisationsreform, Ausbühung von Organisations, Kampf gegen die Bürokratie, Vereinfachung des Geschäftsbetriebs, Ausrichtung aller nach den Erfordernissen des Krieges, Kontrolle der Ausländer und Disziplinierung der Kriegseingewanderten, wichtiger noch scheint uns die innerpolitischen Probleme gegenüber der Mussolinis gefundene Form einer geradezu olympischen Ruhe, die Strenge und Mühsamkeit, Güte und Ermahnungen gleichermaßen enthält, wie sie revolutionäre Dynamik mit der banal-männlichen Weisheit verknüpft und dem Volk

Der Auslandspegel:

Salazar elf Jahre Portugals Ministerpräsident

Unser Vertreter in Lissabon: Vertrauensbeweise für den Gründer des neuen Staates

ws. Lissabon, 5. Juli. Portugal befeuerte am Montag in feierlichen Kundgebungen an dem Gründer des neuen Korporativen Regimes, Dr. Antonio Salazar, der am 6. Juli vor elf Jahren den Boden des Ministerpräsidenten übernahm und seitdem ununterbrochen die Regierungsgeschäfte seines Landes verantwortliche führt. In geschlossener Einmütigkeit gedachte die gesamte portugiesische Presse und Öffentlichkeit des Wiederkehrstages des Salazar in dieser Zeit seiner Regierung gedächten hat.

„Seit mehr denn 10“, so bezeichnet der portugiesische Politiker und Nationalversammlungsgabgeordnete Nurtias in dem Leitartikel des Regierungsorgans „Diario da Manhã“, hat das portugiesische Volk die Gewissheit gewonnen, daß es niemals mehr von dem Duce abgedrängt wird, auf den Diktator Salazar es geföhrt hat, und daß es einen Führer gefunden hat, der bereit ist, die seit mehr als einem Jahrhundert aufgegebenen und verlorengangenen Grundlagen der portugiesischen Nation wieder aufzubauen und zu verewlichen.“ Nurtias hebt dabei hervor, daß auch die kluge Neutralitätspolitik Portu-

gals, die das Land vor dem unfaßbaren Uebel demarrierte, das die Intervention Portugals im Weltkrieg herbeiföhrt, in erster Linie das Verdienst Salazars und seiner genialen und überlegenen politischen Regierungsführung ist. Die Neutralitätspolitik des portugiesischen Ministerpräsidenten, die er in laualer und geordneter Weise durchgeföhrt, hat ihm jedoch niemals veranlaßt, seine politischen Grundzüge zu verlegen oder anzugehen. Salazar hat sein Ziel daraus gemacht, daß er ein unverbändlicher Feind des Bolschewismus ist, den er als die größte Gefahr aller Zeiten betrachtet hat und in seinem eigenen Lande mit harter Hand ausmerzt und weiter rücksichtslos bekämpfen wird. Er hat nie geglaubt, daß er für sein Land die Niederstufung Demokratie und Liberalismus, die er als Wegbereiter des Kommunismus beschiedet, unter allen Umständen absteht. Durch sein eigenes Zusammengehen mit Spanien ist es ihm gelungen, die portugiesische Politik nach außen hin wesentlich zu fördern. In nachdenklicher Weise hat sich das vorantwärtige Portugiesentum davon überzeugt, daß Salazars Weg der einzige ist, den Portugal unten, wie außenpolitisch gehen muß.

Dieses hatte, da es keine leistungsfähige eigene Rüstungsindustrie besitzt, grobste Jahre auf der eigens zu dem Zweck gebauten Burmastraße von England und den USA genügend Kriegsmaterial, besonders Kampfwagen, Geschütze und Flugzeuge erhalten. Das wird, während als der Japaner die größte Gefahr auf dem wenig leistungsfähigen Luftwege kommenden drei v. H. des bisher erhaltenen Materials war aber eine wirksame Kriegführung unmöglich. Das Hoffnungslose weiteren Widerstandes einsehen ließen sich nun die Tschungkingtruppen in Massen gefangen nehmen, ja sie gingen sogar mit ihren Offizieren zum Gegner, besonders in den Nanking-Chinesen, über. Die Tatsache, daß diese mit den Japanern zusammenarbeiteten und sich dabei wohl befinden, während sich bei ihnen die wirtschaftlichen Verhältnisse ständig verschlechterten und in einigen Provinzen sogar Hungersnot herrschte, förderte die Kriegsmüdigkeit in ganz Tschungking.

Der Versuch der Engländer im letzten Winter, Burma wieder zu erobern, endete mit einer schweren Niederlage, und die Bemühungen der Gemahlin Tschiangkai-scheks in den USA um größere Kriegsmateriallieferungen waren bisher erfolglos. Selbst an Flugzeugen, die doch leicht zu schicken wären, aulte der Yankee. Er setzt in China nur eine Luftflotte mit 140 Maschinen ein, eine schwache Unterstützung der kaum 200 Flugzeuge zählenden chinesischen Luftmacht. Die USA und England wollen zunächst den Krieg in Europa erfolgreich durchführen und haben für Tschungking-China, das sie als Ausbeutungsojekt, Blutspender und Basis für den späteren Angriff auf Japan bei der Stange halten möchten, zur Zeit nur schöne Worte, aber keine Hilfe.

Der Japaner hat nun aber seit einem Jahr, während seine Flotte und die Masse seiner Luftmacht den Pazifik überwachen und dort weitere Unternehmungen vorbereiten, den entscheidenden Kampf gegen Tschungking aufgenommen. Von Mai bis Juni 1943 säuberte er die Provinzen Tschekiang, Kiangsu und Kwang-

tung, in denen er bisher nur die Hiten und die wichtigsten Ortschaften besetzt hat. Da er weiß, wie sich deshalb als notwendig, weil der Yankee in diesen Provinzen Flugplätze angelegt hatte, um von ihnen dieselben brutalen Terrorangriffe gegen Japan wie gegen Europa auszuführen. Auch in Yunnan marschierten japanische Truppen ein.

Tschiangkaihschs Lage ist kritisch geworden. Das „nationale China“ umfaßt schon vor der diesjährigen Offensive ein Drittel des chinesischen Raumes, die Bevölkerung beträgt 100 Millionen. Wenn Tschiangkaihsch sich in Tschungking nicht behaupten kann, vermag er wohl noch in entferntere Teile seines Reiches zurückzuziehen. Er verliert aber die letzten wichtigen und stark bevölkerten Provinzen und sein Reich, das Präsident Roosevelt noch vor kurzem zu den vier nach dem Kriege verbleibenden Weltreichen gezählt hat, wird ein für den Krieg zwischen den Dreierpartei-mächten und ihrer Feinden bedeutungsloser Staat zweiter Ordnung.

**Der merkwürdige Tod Sikorskis**

(S. 2. Seite von Seite 1)

langt und immer wieder in Moskau nachgefragt, wo denn die Millionen von Polen, die von den Wulfschwärmen verschleppt worden sind, geblieben sind. Darüber kam es zum Bruch mit Moskau. England ließ Sikorski fallen und empfahl den Polen bekanntlich ein „freundliches Verhältnis“ mit den Bolschewiken. Der Konflikt zwischen Moskau und den polnischen Emigrantenquantitäten war bis heute noch nicht beigelegt. General Sikorski, der sich offenbar auf dem Wege zu den polnischen Truppen im Nahen Osten befand, ist daher für die Briten und Sowjets „ideal verunglückt“. Darüber kam es zum Bruch mit Moskau. England ließ Sikorski fallen und empfahl den Polen bekanntlich ein „freundliches Verhältnis“ mit den Bolschewiken. Der Konflikt zwischen Moskau und den polnischen Emigrantenquantitäten war bis heute noch nicht beigelegt. General Sikorski, der sich offenbar auf dem Wege zu den polnischen Truppen im Nahen Osten befand, ist daher für die Briten und Sowjets „ideal verunglückt“.

Der polnische Kommandant General Sikorski, der sich offenbar auf dem Wege zu den polnischen Truppen im Nahen Osten befand, ist daher für die Briten und Sowjets „ideal verunglückt“. Darüber kam es zum Bruch mit Moskau. England ließ Sikorski fallen und empfahl den Polen bekanntlich ein „freundliches Verhältnis“ mit den Bolschewiken. Der Konflikt zwischen Moskau und den polnischen Emigrantenquantitäten war bis heute noch nicht beigelegt. General Sikorski, der sich offenbar auf dem Wege zu den polnischen Truppen im Nahen Osten befand, ist daher für die Briten und Sowjets „ideal verunglückt“.

Der Tod Sikorskis erfährt in der englischen Presse eine recht auffällende Behandlung. Gemäß den Meldungen aus der Downing Street sind die Meldungen über den kürzlich erfolgten politischen Emigrantenauflösung zwar überflüssig, doch notwendig, um gegenüber dem sonst üblichen Interesse für Sentenzen, wird aber nirgendwo die Frage nach den Ursachen des Flugzeugunglücks gestellt. Sehr auffällig ist schließlich, daß Vertreter in einer Meldung über den Tod Sikorskis seinen Kampf mit Stalin wieder als Tapet bringt und in diesem Zusammenhang berichtet, daß Sikorski Ende Juni in Beirut ein Schreiben Roosevelt's erhalten habe, in dem Inhalt zwar positiv sei, sich aber hauptsächlich mit dem sowjetisch-polnischen Konflikt befaßt habe. Ohne Zweifel hat der USA-Präsident Sikorski darin aufgefodert, sich dem Kampf zu beugen oder im Wege eines Abzuges abzuscheiden. Folgendes noch Inhalt dieses Briefes: „Ich habe Sie geflohen, um sich dort mit den Briten stellen zu unterhalten. Das Ergebnis dieser Besprechungen war offenbar so unbefriedigend, daß es für ratsam hielt, nach London zu gehen und selbst die ihm angebotene Angelegenheit dort zu vertreten. Damit seine Missionen von Churchill nicht zu einem Scheitern in seinen Händen benutzt werden könnte.“

**Stefan Utsch: ERZ**

Ein Roman um das deutsche Eisen  
22. Fortsetzung  
Dem Erzjupp wackelte der Bart. Sein Gesichtsausdruck wurde drohend. „Du Schmeiß, halte den Mund, wenn alle Leute reden!“  
„Die Hiltten hat man nach dem Kriege fast alle niedergeworfen“, begann ein kleines Mädchen, nachdem eine Weile Stille gewickelt. „Nur die Vereinigten Stahlwerke blieben auf der Höhe!“  
„Ans feßt hier tatsächlich die Röhre“, wollte der junge Bertram nun ein für allemal feststellen wissen.  
Der junge Knappe sah Mutz: „Die Röhre sagt zum Erz: Komm zu uns! — Und das Erz sagt zum Knappe: Komm du zu uns! — Man müßte ein Schmelzgefäß über diese Röhre stellen. Wenn da bloß der verdamnte Infrarotraum nicht wäre!“  
Nun schloß dem Erzjupp der Kamm. Seine Augen funkelten. Er ließ laut sein verdammtes Wehren hören. „Schon wieder redet dieser Schmelzgefäß über diese Röhre“, kommentierte er mit Gebrell in die Kniee. „Er darf sich in die Brutt wie ein Kolat vor der Alttade. Wenn du nun noch einen Kaut sagst, flegst du mit mir einen ins Wiederbüch, daß dir die Metalle die Herzen runterreißen.“  
Eine dröhnende Schallwelle folgte dieser Weisung. Der junge Knappe erblachte. Er war ein hartfuchiger Bürsche, niemand merkte, wie seine Hände sich balteten.  
„Das ist die Jugend von heute“, grünte Erzjupp nach diesem wütenden Weisfall. „Vor manen die Werten aber ihr aufzuheben und die Verdon —“  
„Ehre, wenn Ehre gebührt!“ erwiderte der junge Mann schlagend.

**Ägypten vor seinem schwierigsten Kriegssommer**

Trotz Abschluß des Tunesienfeldzuges keine Normalisierung der Verhältnisse

— z. Ankara, im Juli. König Faruk, der Hof und die hohen Funktionen sind dieser Tage von der ägyptischen Hauptstadt Kairo nach Alexandria am Mittelmeer übergeköchelt und haben damit alten Friedensbräu wieder aufgenommen, denn in Friedenszeiten sind Hof und Regierung jeweils mit einander über die Kontrolle des Ägypten im Ägypten. Die unter britischer Kontrolle stehenden Zeitungen haben im Zusammenhang mit dieser Verhinderung darauf hingewiesen, daß sich die Verhältnisse in Ägypten zusehrend im Sinne der militärischen Regierung aufeinanderüberhebungen in Nordafrika mit Abschluß des Tunesienfeldzuges beenden sind. In der Praxis aber muß die Bevölkerung feststellen, daß bisher von einer Normalisierung im Sinne der militärischen Regierung oder friedenssichernden Zustände wenig zu erwarten ist. Im Gegenteil werden die Bedingungen, unter denen die breiten Schichten der Bevölkerung zu leben haben, wohl aller optimistischen Prognosen der britischen Propaganda und einer der Briten dienlichen Regierung immer schlimmer. Der Kriegssommer 1943 ist vielleicht der schwierigste, den Ägypten durchmacht, obwohl die unmittelbare Kriegsgefahr, die vor Jahresfrist dem Lande drohte, abgeklungen ist.

Man kann heute man in Ägypten erwarten, daß die Versorgungslage des Landes sich bessern würde, und daß zur Verbringung der zivilen Bedürfnisse noch Wendigung des Krieges in Nordafrika ausreichtende Zonnung zur Verfügung stehen würde. Aber der britische Kabinettsminister für den Nahen Osten erklärte, nicht mehr, sondern weniger.

**Bomben auf Port Darwin als Antwort für Rendova**

Japanischer Angriff zerstörte kriegswichtige Anlagen - 36 USA-Flugzeuge gestört

19. Tokio, 5. Juli. Die Landung der USA-Streitkräfte auf der von den Japanern besetzten Insel Rendova, die sich unter großen Verlusten auf amerikanischer Seite vollzog, wurde mit zwei japanischen Luftangriffen auf Port Darwin und andere wichtige Orte auf der Insel verbunden. Das japanische Hauptquartier in Rabaul erklärte, daß japanische Luftangriffe auf die amerikanische Basis auf Rendova am 28. und 30. Juni Port Darwin und Brooks Creek (70 Meilen südlich von Port Darwin) an. Bei dem Angriff wurden 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 15 große Bomber am Boden zerstört.

**Berliner Piloter 40 Jahre Soldat**

Ab. Berlin, 5. Juli. Auf vier Jahrzehnte eines Soldaten und Wägen wie an Erhalten. Der Berliner Soldatenführer, der 6. Juni Generalleutnant Hans Sperrle, Chef einer Luftflotte, zurüchbildet. Im ersten Weltkrieg als Kommandeur der Flieger der 7. Armee ausgezeichnet, trat Sperrle 1918 in die Reichswehr ein. Am 1. November 1938 wurde Generalmajor Sperrle als Befehlshaber der Legion Condor nach Spanien gelangt, wo er sich große Verdienste bei der Bekämpfung der republikanischen Truppen und die deutsche Luftmacht erwarb, die hier unter seiner Führung erstmalig im Kampf erprobte und wertvolle Erfahrungen sammelte. Er wurde für seine Leistungen bei den Operationen in Spanien, Frankreich und Brabant ausgezeichnet. Als Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West be-

**England meldet:**



„Genosse Kommissar, melde gehorsamt, Befehl ausgeführt!“

z. London, im Juli. Die ägyptische Bedürfnisse zur Verfügung stehen, da die Zusendungen an Ware künftig fortfallen, die man bisher zur Ausübung der Transportarbeiten in den Transportzentren, die ägyptische Häfen antreiben, beigegeben hatte. Dieser Umstand, der eine weitere Verknappung der Ware erwarten läßt, hat in Ägypten ein solches Spekulationsfieber ausgelöst, daß Händler und Schieber „darunter recht zahlreich“ sind und Engländer, wie Ramen aus der ägyptischen Presse ergeben — horten noch vorhandene Ware in der Hoffnung, sie im Zuge eintretender Verknappung und dadurch ausgelöster Forderung mit hohem Gewinn verkaufen zu können. Springhafter Anstieg der Preise war die Folge, so daß eine Forderung einleste, wie man sie selbst in den vergangenen drei Jahren noch nicht erlebt hatte.

Nach wie vor bekommt das Nilland die ganze Last des anglo-ägyptischen Krieges zu spüren. Denn auch in anderer Beziehung zeigt es sich, daß man von einer Normalisierung der Verhältnisse weit entfernt ist. So wurde bereits durch den Mund Rabaul's Palmas das allgemeine ägyptische Begehren, endlich den Ausnahmezustand, der ja immer noch in Ägypten ausgedehnt wird, aufzuheben, abgelehnt. Militärisch wird also weiterhin die Ägypten halten, und die anglo-ägyptische militärische Regierung macht sich um so lieber zur Verwirklichung dieses im Grunde von den britischen Militärbehörden gebilligten Rechtes, als sie in ihrer innerpolitischen Position stark geschwächt ist und sich mit Hilfe des Ausländers kaum halten kann — auch gegenüber dem König — behaupten kann.

**Mehrere Oriskans in Iran gestört**

Ab. Sofia, 5. Juli. Die militärischen Befehlshaber in Iran haben nach einer Meldung aus Teheran am 1. Juli infolge der Angriffe der Luftflotten auf militärische Stützpunkte die Luftflotten, die in der Gegend von Kasvin wurde eine Kolonne von 200 Soldaten von Luftflotten überfallen. Die Soldaten wurden getötet und zwei sowjetische Wagnisse wurden gestört.

**Ein Hahn fiß über den andern her**

in stölicher Feindschaft, die sich aneinander um „Herrn auf's Grotte übertragen hatte. Sie scharten den Boden, pflügen Gras und Stein, die die Tiere an den Hühnern an der Hand. Die Götter in der Wirklichkeit glänzen. Das des Hühners brannte vor innerer Gint. „Ausgebürt, wie er selbst, der Godel“, kloppte Hühner. „Was will der schäbige Anstich dem meinen? Ich gebe eine Munde — nachher, mehr als ich.“  
„Zwei müßt du geben, Philipp! So ein Erlebens!“  
„Gut, ich gebe zwei. Mir ist es was wert! Ich will, wie der meine anfringt? Ha, der weicht nicht!“  
Der Kampf der Tiere steigerte sich zu toller Wut. Man hörte das Aufsprallen der Hahnenteller, das klaffende Schlagen der Flügel. Sie zerrten sich, hatten sich im Hühner Grotte. Sie federn flogen umher. In den Hähnen der Hähne kroch es vor Wut.  
Einmal lag dieser, dann wieder jener unten. Noch war an keine Unterbrechung zu denken.  
Da wurde der Hahn Hühners rund um den Kampf an. Der andere presste hinter ihm her. Hühner zwei abschlagene Hahn umstürzte sich auf der Verleite. Die Köpfe sah man nur über dem Holz gitterig und haken. Der Hahn Hühners einmal. Philipp Hühner, ein triumphierendes Gebier aus. Aber die Tiere hatten nach kurzer Zeit wieder zwischen den Stämmen vermischt. Das granige Spiel ging weiter. Hühner der Hähne gab nach. Ihr Duell schloß mit dem Verzichtung beider Tiere zu enden.  
Der Hahn schauerte gegen die Schichten. „Jetzt bringe ich den Rest“, sagte er. „Aber! Sped bekommt er nur mit — vierzehn Tage lang, als Volodunna!“  
Der Hahn auf der Straße sammelten sich Leute an. Frauen schreien anfangende. Die Hühner, die zwischen uns, sich die Tiere zerschlugen. Seine Hagen in den Kampf, um sie zu verschlingen. In der Wut und

**Fazit 700 Feindboote am Kuban vernichtet**

Ab. aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß in den vergangenen drei Jahren 700 Feindboote am Kuban vernichtet wurden.

Am 4. Juli gelangten Angriffsboote im Ägyptengebiet des Sudan-Ägypten-Gebietes in mehreren Kämpfen in besonders schwierigen Gelände zum verlustreichen Scheitern. Der Feind verlor insgesamt 700 Boote und Besatzungen sowie zahlreiche Leiche und schwere Infanteriewaffen. Am 4. Juli gelangten Angriffsboote im Ägyptengebiet des Sudan-Ägypten-Gebietes in mehreren Kämpfen in besonders schwierigen Gelände zum verlustreichen Scheitern. Der Feind verlor insgesamt 700 Boote und Besatzungen sowie zahlreiche Leiche und schwere Infanteriewaffen.

Die deutsche Luftwaffe hat in den vergangenen Tagen im Bereich des hohen Nordens ab und vernichtet ohne eigene Verluste 20 feindliche Flugzeuge. Hierbei erzielte Leutnant Wächter einen Abschuß.

Im Mittelmeerraum und über den besetzten Westgebieten erließ die britische und amerikanische Luftwaffe die vergeblich Flugpläne, Verkehrsverbindungen und Luftstützpunkte anzugreifen versuchten, in der Nähe heftiger Luftkämpfe erzielte schwere Verluste. Heute italienischer Kampf wurden 50 Flugzeuge, davon 28 durch die deutsche Luftwaffe, über den besetzten Westgebieten 20 weitere Flugzeuge insgesamt 85 mehrfache viermotorige Bomber abgeschossen. Auch deutsche Jagdflugzeuge schrien vom Einsatz nicht zurück.  
Fünf einzeln fliegende feindliche Bomber werden in der Nacht zum 5. Juli einige Bomben auf westdeutsches Gebiet. Die Schäden sind unbedeutend.  
Deutsche Luftschiffe verließen den Raum, nachdem in schweren Kämpfen aus hart gefestigten Geleitzügen vier Schiffe mit 21 000 BRT.

Der Führer befahl dem Hitlerreich des Eisenern Streifen zu Hauptmann Wilhelm Serget, Gruppenkommandant in einem Nachschubgeleit.

Das australische Parlament wurde am Montag formell aufgelöst. Das neue Parlament wird spätestens am 12. September zusammentreten.

Frankreichs Nationalrat ist wieder in Fassung eingetroffen. Ihre Ansätze war so gekennzeichnet worden, daß nicht einmal ihr Gatte zu ihrer Begrüßung auf dem Flughafen erschienen war.

Verpflichtungsgüter des Kampfes haben die Hähne nichts weiter. Sie verdrängen sich ineinander, schreien sich, torquieren eine Weile wie betrunken, rafften sich wieder auf, die Hähne aufrecht, hielten nach der Hand, zerrten sich. Der Hahn Hühners schaltete plötzlich den anderen. Beide waren blutüberströmt. Der Hahn Hühners, tobte, trat seinem Nebenmann am Fenster mit Wucht auf die Füße. Er blutete und kreischte wie ein wütendes Tier. „Da hat er ihn, den „Zylinder!“ Die Hühner Schimpfmann hatte er Hühner gegeben. „Zylinder!“ galt jedoch wie schlechter Flieger.

Der röhliche Hahn war tot. Gemüß, wer anweilte daran? Aber weshalb gekoch, daß sich die Hühner am Fenster in der Wirklichkeit aufrechten, als ginge ein elektrischer Schlag durch sie? Sie schoben sich noch näher an Fenster. Hühner wurde beinahe erdrückt. Der Hahn Hühners hatte sich wieder aufgeerzt. Es war nicht zu glauben. Er übertraute den anderen, trat auf ihm herum. Sein Schmelz wütete — ein Kamm ging in Fahren. Ein Wübel blutiger Feder und Fleisch kolkerte in den Schmelz — rollte in ein Baumloch, blieb da liegen. Verlust!

Die Leute schimpften und lärmten auf der Straße. Man mußte die Polizei holen. Die Hühner Hühners anstießen über blutige Tränenflut hervor. Er schlugen laut um seinem Haus. Die Hände in den Westentaschen, als sei ihnen kein Bedenken geschieden, auf die Straße. Der Baumloch hüfte er sich, nahm den verendeten Godel, folgte weit aus und schickerte ihn mit Wucht hoch im Bogen über die Decke seines Kampes in die offenkundige Tür des Wirtshauses.

Der Hahn Hühners verläumt nicht, nach diesem Siege zu kriehen. Aber er brachte es nur zu einem zuckenden, eben Tot — zu einem ermüdeten Krächzen.

Als Philipp Hühner zur Tete schloß, an allen Gliedern bebend, hielten die Hähne sich den Bauch vor Lachen. Fortsetzung folgt





Vom Filmschaffen

Sartofilms von den neuen deutschen Meistern
Prof. Gey, Hamburg, bracht auswendig
im Saal der Deutschen Kunst einen Sartofilms...

Es ist nicht das erstmal, das die Filmdeutcher
im Saal der Deutschen Kunst erstrahlen, lange hat
durch die Zeit laufen und die Kamera...

Genzlich ist es so, und die Kamera schwenkt
an der grosten Kamerastellung, auf der ganz
oben ein Mann steht, der die Kamera...

Am SchluB der ersten Bilder, die ersten
Gruppe und Jungmaedel, das sie gefilmt
werden sollen, ist die Kamera...

Turnen - Sport - Spiel

Ergebnisse des Gebietswettkampfes

Die Gebietswettkämpfe der Sommerferien der 23.
Jahre sind am 27. Juni im Stadion des
Sportplatzes in Bismarckpark...

Aus der Wirtschaft

Lokomotiv-Neubauprogramm erfüllt

Im Juni wurde erstmalig innerhalb des Gesamt-
wettbewerbs der von der Reichsbahn
bestellte Lokomotiv-Neubauprogramm...

Blick in die Welt

Wohlfahrts-Tierarzt-Raumtum

Das wohlfahrts-Tierarzt-Raumtum der
Freiburger an der
Zucht des Viehes hat sich
in den letzten Jahren...

Wäutler und wieder in Grünau gefilmt.
Bei den Gebietswettkämpfen auf der Grünau...

Der Wettbewerb der Freiburger im Fußball
die Gruppenleiter im Fußball der Männer und Frauen...

Cito fertig geht. Der aus Anlaß der
Vollendung seines 60. Lebensjahres für Dr. H. Schlegel...

Aus der Heimat

Handelt es sich um einen Teufel...

Handelt es sich um einen Teufel nur um formale
Erfüllungen an neue inländische organische
Verbindungsverbindungen...

Aus der Heimat

Wiederung, (3. und 4. 7. 1943)
Dr. Kurt Kraft und Frau Renner
Nach kurzem Glück ist unsere
kleine Reihnhild...

Wasserlandschaften

der Oberkasseler Wasserbau

der Oberkasseler Wasserbau
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Die Wasserbauarbeiten
am 3. Juli 1943
Die Wasserbauarbeiten...

Familien-Anzeigen

- Y In dankbarer Freude seien wir die Geburt unserer Tochter Monika am 1. März 1943...

Halle (S.), Röderberg 1, den 3. Juli 1943.

Nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Sonnabend...

Helene Richter

im 45. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Walter Richter, Paul Richter, Frau Gertrud, Frau Mehl, Paul Nobis u. Frau Elisabeth geb. Richter...

Halle (S.), Krakenbergstr. 5, den 5. Juli 1943.

Am 5. Juli 1943 verstarb nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante...

Marie Hempel geb. Rendeimann

kurz vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres. Im Namen aller Hinterbliebenen: Heinz Rendeimann...

Halle (S.), Freimiedler-Str. 15, den 5. Juli 1943.

Hauts früh verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, kleiner...

Marin

im 8. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen: Otto Scheibe noch Frau...

Halle (S.), Gustav-Nachtigal-Str. 1, den 5. Juli 1943.

Nach längerem Leiden verschied, für uns noch zu jung, am 3. Juli meine liebe Mama, Helene Richter...

Ida Pfeil geb. Constantin

im 80. Lebensjahre. In stiller Trauer: Paul Pfeil, Johanna Bergmann, Frau Gertrud...

Martha Mölle verw. Müller geb. Engel

geb. 16. 5. 1880, gest. 4. 7. 1943 schloß ihre Augen für immer nach langem Krankenlager...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Parkstraße 18, den 3. Juli 1943.

Nach kurzem Glück ist unsere kleine Reihnhild...

Wilhelmine Markisch geb. Bau

im 69. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: In Namen aller Hinterbliebenen: Marie Hempel...

Halle (S.), Schlossstr. 13.

Es sind uns von allen Seiten so unendlich viel Beweise der Liebe und Teilnahme...

Halle (S.), Ackerweg 4.

Für die überaus vielen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Reibweg 3, 7. 43.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

Halle (S.), Steinweg 2.

Für die Hebevollen Beweise herzlichsten Dankes...

PREIERBERE

Zurück Dr. H. Schramm, Zahnarzt, Gr. Ulrichstraße 31, Ruf 354 49.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

- Fischverteilung, Dienstag Seefisch, Abschnitt 57, A-Z. Dieser Abschnitt verfallt bald...

VERMISCHTES

Nichttraucher in 1 bis 3 Tagen. Näheres auf kostenlos. Labor...

UNTERRICHT

Nachhilfeunterricht für 13- u. 15j. Schüler...

VERLOREN - GEFUNDEN

Achtung! Am Sonntag zwischen 12 u. 12.30 Uhr ist mit einem Garmesser...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...

Achtung! Kleiderkarte auf dem Namen Renate Kistnermann...







# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

INZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 184

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 6. JULI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Marx

### Neue Grenzsetzung in Thailand

In einer Vereinbarung zwischen dem japanischen Premierminister und dem thailändischen Ministerpräsidenten wurden jetzt in Bangkok die Grenzen Thailands neu festgelegt. Danach fallen die vier Malaienstaaten Kedah, Perlis, Kelantan und Trengganu, die bis zu den japanischen Siegen unter britischen Einfluss standen, und zwei Distrikte der südlichen Staaten wieder an Thailand zurück. Damit wird Thailand um Gebiete vergrößert, die überaus reich an Bodenschätzen sind.

### Neue Eichenlaubträger der Kriegsmarine

**dnb.** Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Gummernann, Kommandant eines Unterseebootes, als 206. Soldaten, und an Kapitänleutnant Werner Senke, Kommandant eines Unterseebootes, als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### 193 Feindflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

**dnb.** Berlin, 5. Juli. Die Luftverteidigung der Achsenmächte über Europa nimmt stetig an Stärke zu. Infolge ihrer schlagkräftigen Abwehr verlor die feindliche Luftwaffe im Verlauf der letzten 48 Stunden nicht weniger als 193 Flugzeuge, von denen der weitaus größte Teil viermotorige Bomber waren. Außer dem wertvollen Material wickelt sich der Verlust an fliegendem Personal noch weit verhängnisvoller für die feindliche Luftwaffe aus. Der Anfall von mindestens 1800 ausgeführten guten Soldaten mit langjähriger Kampfabildung steht in gar keinem Verhältnis zum militärischen Gewinn, der bei diesen Aktionen etwa erzielt werden könnte.

### Ulrich Graf 65 Jahre alt

**NSK.** Berlin, 5. Juli. Am 6. Juli vollendet H. Dierckhöfer Ulrich Graf sein 65. Lebensjahr. Ulrich Graf ist einer der ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers. Er war in den ersten Jahren der Bewegung der fanatische persönliche Begleiter des Führers und hat alle Veranlassungen und Schwierigkeiten an seiner Seite miterlebt. Auf dem Marsch zur Feldherrnhalle wurde er am 9. November 1923 schwer verwundet. Mit der Wiedererrichtung der Partei fand auch er wieder in den Reihen ihrer Kämpfer. Ulrich Graf ist Träger der drei Ehrentitel der Partei, seit 1924 Mitglied des Stadtrates in München und seit 1936 Mitglied des Reichstages.

### Freiherr von Weizsäcker beim Papst

**Dr. v. L. Rom, 5. Juli.** Der neue Vorkaufschaff bei Heiligen Stuhl, Freiherr von Weizsäcker, ist am Montag vom Papst Pius XII. zur Hebrereichung des Segenswunsches empfangen worden.

### Waffengraber bei Winnia entdeckt

**dnb.** Moskau, 5. Juli. Am Befehlshaber der Stadt Winnia im Generalbezirk Sibirien wurden umfangreiche Waffengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorläufigen Schätzungen mehrere Tausend von der G.P.U. ermordeite Ukrainer, belarussische Geiseln, darunter zahlreiche Kinder. Die amtlichen Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beinahe täglich durchgeführt. Die Entdeckung dieses neuen Verbrechens der G.P.U. stellt eine Warnung an den heutigen Feind im Falle von Stalin dar, wie sie nur von Stalin befohlen werden konnte.

## Sitoris Tod ein Werk des britischen Geheimdienstes

Ein unbehagener Mann verunglückte zur passenden Stunde - Merkwürdigkeiten um seinen Flug nach London

**Dr. H. G. Berlin, 5. Juli.** Der tödliche Abflug des polnischen Generals Sitoris mit einem britischen Bombenflugzeug kurz nach dem Start auf Gibraltar und die damit verbundenen merkwürdigen Zusammenhänge deuten ganz klar darauf hin, daß wieder der englische Geheimdienst am Werk gewesen war, denn der Chef der polnischen Emigrantenregierung, der nach der Ausweisung des Sitoris nach dem Scheitern der Satoris-Planung die Satoris-Planung des Satoris durch seine Stellvertreter den Arceal zum Abbruch der sogenannten diplomatischen Beziehungen zwischen Warschau und der polnischen Emigrantenorganisation führte, warbe zwei. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß nicht nur Sitoris, sondern auch seine Tochter und sein jüngerer Generalfeldmarschall Kłimek den Tod fanden, während der britische Flugzeugführer und die weiteren Mitglieder der Besatzung mit dem Leben davongingen, indem sie rechtzeitig mit dem Fallschirm abprallten.

Aus London wird gemeldet, Sitoris sei von verschiedenen Seiten genannt worden, seine Reise anzutreten. Er habe mehrere Warnungsbriefe erhalten, darunter zwei von

Mitgliedern seines Kabinetts. Man habe ihn vor dem Austritt seiner letzten Reise mit dem Hinweis gewarnt, daß sie für ihn persönlich Gefahren birge. Auch patriotische Gesellschaften hätten Sitoris in diesen Zusammenhängen gebeten, sein Leben unter seinen Umständen zu gefährden.

Der plötzliche Tod Sitoris, der nicht nur den Satoris, vielmehr auch den Engländern unbekannt geworden war, erinnert an das ebenso plötzliche Ende einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten, die der englischen Politik im Wege standen, beispielsweise an den Tod König Petrus und an den Fall Darlan. Auch damals hatte Deuter, wie jetzt, als erste Nachrichtenagentur die Todesmeldung in den Händen, so daß der Schluß nicht schwer ist, daß auch Sitoris ein Opfer des Secret Service geworden ist, der bekanntlich reiche Erfahrungen besitzt, nicht nur in der Hinsicht, sondern auch in der Hinsicht, daß er Sitoris für eine Beteiligung des Satoris an dem Mord an dem Satoris durch den Satoris (Fortsetzung auf Seite 2)

### Sechs Jahre Krieg in Ostasien

Von Generalmajor Otto Schulz

Am 7. Juli 1937 kam es zwischen chinesischen und japanischen Truppen an der Marko-Polo-Brücke bei Peking zu einer Schießerei. Als China Japans Sühnfororderungen ablehnte, begann die Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten, ohne daß eine formelle Kriegserklärung erfolgte. Chinas Präsident, Marschall Tschiangkai-schek, bestrebt, sein Reich wieder zu einer Großmacht zu machen, hatte in den Chinesen wieder Nationalgefühl und Nationalstolz erweckt und trotz der ihnen angebotenen Abneigung gegen militärische Tätigkeit eine moderne, vaterländisch fühlende Wehrmacht geschaffen, die den Kampf begeistert aufnahm.

Obwohl sie sich gut schlug, war sie den besser ausgebildeten und geführten Japanern nicht gewachsen, die Peking, Nanking, Xuchanghai, kurz alle wichtigen Städte des östlichen Chinas eroberten. Tschiangkai-schek mußte seine Regierung nach dem 1300 km (Luftlinie) von Nanking entfernten Tschungking verlegen. Damit war eigentlich schon 1938 die Entscheidung gegen ihn gefallen. Von England und den USA gestützt, setzte er jedoch in der Hoffnung auf die ihm von diesen beiden mächtigen Nationen versprochene Unterstützung den Krieg fort.

Der Japaner verfolgte die zurückgehenden Chinesen nicht in das Innere ihres weiten Reiches, sondern begnügte sich mit der Besetzung der wichtigsten Orte des Ostens und der chinesischen Häfen, da sein wenig freundliches Verhältnis zur Sowjetunion und zu den anglo-amerikanischen Mächten ihm die Bereithaltung starker Kräfte ratsam erscheinen ließ. Nur wenn der Chinesen stärkere Kräfte in der Nähe seiner Besatzungsräume versammelt, unternahm er einen Vorstoß gegen diese, um sie zu zersperren. Er hat inzwischen auch sein Ziel fast erreicht. Er will unter Verzicht auf die Eroberung chinesischen Gebietes eine Neuordnung des ostasiatischen Raumes herbeiführen.

Die von den Japanern besetzten chinesischen Provinzen, die sich unter ihrer Führung wohl fühlen, begrüßten diese Absicht und bildeten einstellweise den Kern eines modernen Chinas, Wangtschingwei, einst Präsident Chinas, übernahm am 30. März 1941 die Präsidentschaft des neuen selbständigen „nationalen Chinas“ (Nanking-Chinas), indem Japan und nach ihm alle anderen Staaten auf ihre bisherigen Vorrechte und „Konzessionen“ verzichteten. Nanking-China trat am 15. November 1941 dem Antikominternpakt bei, erklärte England und den USA den Krieg und beteiligte sich auch mit seiner bereits rund eine halbe Million starken Armee am Krieg gegen Tschungking-China.

Dieses hatte, da es keine leistungsfähige eigene Rüstungsindustrie besitzt, mehrere Jahre auf der eigene zu dem Zweck erzielten Bausubstrategie von England und den USA genügend Kriegsmaterial, besonders Kampfwagen, Geschütze und Flugzeuge erhalten. Das unterbleibt, als der Japaner Burma eroberte. Mit den auf den wenig leistungsfähigen Luftweg kommenden drei v. H. des bisher erhaltenen Materials war aber eine wirksame Kriegführung unmöglich. Das Hoffnungslose weiteren Widerstandes einsehend, ließen sich nun die Tschungkinggruppen in Massen gefangennehmen, ja sie gingen sogar mit ihren Offizieren zum Gegner, besonders zu den Nanking-Chinesen, über. Die Tatsache, daß diese mit den Japanern zusammenarbeiten und sich dabei wohl befinden, während sich bei ihnen die wirtschaftlichen Verhältnisse ständig verschlechterten und in einigen Provinzen sogar Hungersnot herrschte, förderte die Kriegsmüdigkeit in ganz Tschungking-China.

Der Versuch der Engländer im letzten Winter, Burma wieder zu erobern, endete mit einer schweren Niederlage, und die Bemühungen der Gemahlin Tschiangkai-scheks in den USA um größere Kriegsmateriallieferungen waren bisher erfolglos. Selbst an Flugzeugen, die doch leicht zu schicken wären, sparte der Yankee. Er setzte in China nur eine Luftflotte mit 140 Maschinen ein, eine schwache Unterstützung der kaum 200 Flugzeuge zählenden chinesischen Luftmacht! Die USA und England wollen zu nächst den Krieg in Europa erfolgreich durchführen und haben für Tschungking-China, das sie als Ausbeutungsbetrieb, Blutspender und Basis für den späteren Angriff auf Japan bei der Stange halten möchten, zur Zeit nur schöne Worte, aber keine Hilfe.

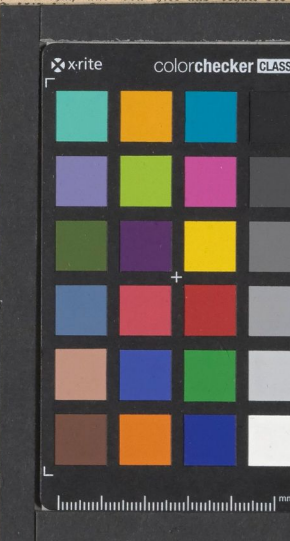
Der Japaner hat nun aber seit einem Jahr, während seine Flotte und die Masse seiner Luftmacht den Pazifik überwachen und dort weitere Unternehmungen vorbereiten, den entscheidenden Kampf gegen Tschungking gewonnen. Von Mai bis Juli 1943 sind in der Provinzen Tscheking, Kiangsu und Kwang-

## Das Gebot der Ehre: Krieg ohne Alternative

Der Duce vor dem faschistischen Parteibüro über das Scorza-Programm

**Dr. v. L. Rom, 5. Juli.** Die Geschichte der faschistischen Partei ist die Geschichte der Eaten Mussolinis. Alles Faschistische, weltanschaulich, organisatorisch und politisch, stiftet in ihm, und von hier aus erblüht der

in der Rede nicht einen Vorgelesenen, eine Befehlschleife erkennen läßt, sondern einen Freund, der um die Mühseligkeiten des einzelnen Volksgenossen und seine Sorgen in gut Bescheid weiß, daß er unerbittlich Kompromiss macht und rät, wo er doch be-



wehrt nun ebenso wichtig wie der Verlust seiner Rede über den Krieg ohne Alternative, welcher Teil in Deutschland und als der bedeutungsvollste Bestandteil eines Kompromisslosen und radikalisierten Wandels zum Sieg erden wird. Allein, welcher wertvolle Volksführer von Format Mühseligkeit wohl in dieser zügeligen Sache wichtige Probleme innerpolitisch zu lösen, wenn wie es die Situation immer wieder verweist, muß an allen vier Ecken brennen. Ein Zusammenhang ging der Duce im Mittelmeertraum aktuelle Thema abzuhandeln ein. Dem er nun vorgelegt voraussagte, daß nämlich die letzten Feinde bis zum letzten nicht werden und der einzige Anhalt auf italienischen Boden halber der fester Graben, sein werde, ist kein Zweifel, daß er sich nicht über den Charakter dieses Krieges täuschen will. In seiner ganzen Kampft auf Tod und Leben erkannt Verlust und der Ausgang dieses Krieges hängt nicht nach dem Ergebnis, sondern nach dem Ergebnis, das in Afrika, dem Osten dürfte nur der eine, daß dieser Krieg keine Alternative. Es gebe kein „ob und oder“, er eine einzige Lösung: der Sieg!

### Ministerpräsident

en Gründer des neuen Staates

**ws.** Moskau, 5. Juli. Portugal betannte sich am Montag in feierlichen Kundgebungen an dem Gründer des neuen forporativen portugiesischen Staates, Dr. Oliveira Salazar, der am 5. Juli vor 47 Jahren den Boden des Ministerpräsidenten übernahm und seit dem ununterbrochen die Regierungsgeschäfte seines Landes verantwortungsvoll führt. In gefühlvoller Gemütsregung gedachte die gesamte portugiesische Presse und Öffentlichkeit des Wiederaufbauwerks, das Salazar in dieser Zeit seiner Regierung geschaffen hat.

„Dante mehr denn je“, so schloß der portugiesische Politiker und Nationalparlamentarisch-geordnete Murias in dem Leitartikel des Regierungsorgans „Diario da Manhã“, hat das portugiesische Volk die Gewissheit gewonnen, daß es niemals mehr von dem Weg abzuweichen darf, auf den Duce Salazar es geführt hat, und daß es einen Führer gefunden hat, der bereit ist, die Zeit mehr als einen Jahrhundert aufzugeben und verzweigungsgewannen Grundzüge der portugiesischen Geschichte wieder aufzunehmen und zu vertiefen.“ Murias hebt dabei hervor, daß auch die kluge Neutralitätspolitik Por-

gals, die das Land vor dem unsagbaren Elend bewahrte, das die Intervention Portugals im Verdienst Salazars und seines genialen und überlegenen politischen Regierungsführung ist. Die Neutralitätspolitik des portugiesischen Ministerpräsidenten, die er in tonaler und geistiger Welt durchführt, hat ihn jedoch nicht weniger verantwortlich, seine politischen Grundzüge zu verneinen oder anzufangen. Salazar hat sein Ziel daraus gemacht, daß er ein unversöhnlicher Feind des Bolschewismus ist, den er als die größte Verleumdung aller Zeiten gebrauchte hat und in seinem eigenen Lande mit Härter Hand ausmerzt und weiter rücksichtslos bekämpfen wird. Er hat nie geleugnet, daß er für sein Land die Kämpfer auf Demokratie und Liberalismus, die er als Bekämpfer des Kommunismus bezeichnet, unter allen Umständen abgeben. Auch sein einziges Zusammengehen mit Spanien ist es ihm gelungen, die portugiesische Politik nicht außen hin wesentlich zu stärken. In wachsendem Maße hat sich das verantwortliche Portugiesische Volk überzeugt, daß Salazar's Weg der einzige ist, den Portugal tunen, wie außenpolitisch gehen muß.